

Historische Kulturlandschaft im Landkreis Augsburg

Landkreis Augsburg (Hrsg.)

Katalog
Augsburg 2020

Einführung

Elemente der historischen Kulturlandschaft

Kartierungsmethoden und -befunde im Landkreis Augsburg

Was sind historische Kulturlandschaftselemente?

Unsere heutige Landschaft ist das Ergebnis eines langen Prozesses der anthropogenen Umgestaltung von Natur- in Kulturräume. Wie wir solche Kulturlandschaften wahrnehmen und deuten, hängt ganz entscheidend von unserem Wissen über deren Einzelemente ab, die von uns mental zu einer Synthese der Kulturlandschaft zusammengesetzt werden können (Kühne, Bruns 2015). Kulturlandschaft ist gleichsam die Summe und Interpretation ihrer Einzelemente. Als historisch werden Kulturlandschaftselemente dann bezeichnet, wenn sie oder deren Reste ihre ursprüngliche Funktion verloren haben oder solche Artefakte bei heutiger Landnutzung in dieser Form nicht mehr entstehen würden.

Für derart persistente Relikte ist folglich nicht das Alter ein sinnvolles Charakterisierungskriterium, sondern die Absenz ihres ursprünglichen Nutzens. Daher können im Grund auch recht junge Objekte, wie etwa ein Bombentrichter oder eine Eisenbahntrasse historische Kulturlandschaftselemente sein (Gunzelmann 2001). Bei der kartographischen Inventarisierung solcher Landmarken kann nach verschiedenen Formen und Funktionen sortiert werden (vgl. Tab. 1).

Menschen haben in vielfältiger Weise in unserer Landschaft Spuren hinterlassen. Augenscheinlich nehmen wir vor allem groß(flächig)e Eingriffe der Landwirtschaft (z.B. Terrassierungen) oder des Gewerbes (z.B. Steinbrüche) wahr, aber auch massive Bauwerke der Siedlungstätigkeit (z.B. Bunker) oder lineare Verkehrsinfrastrukturen (z.B. Hohlwege), die uns aus früheren Epochen erhalten sind. Es gibt aber auch historische Kulturlandschaftselemente, die erst auf den zweiten Blick oder nur mit dem dafür nötigen Fachwissen erkennbar sind, wie beispielsweise Wölbäcker oder Vogelherde. Und schließlich ist Kulturlandschaft fallweise auch aufgeladen mit Symbolik, die zwar raumprägend, aber nicht physisch existent ist – wenn beispielsweise an einem Ort (angeblich) ein historisches Ereignis stattgefunden hat, von dem heute allerdings keine sichtbaren Spuren mehr erhalten sind.

Tabelle 1: Beispiele historischer Kulturlandschaftselemente

Funktion	Punkthaft	Linienhaft	Flächenhaft
Siedlung	Brunnenfassungen, Kellerschächte	Reihensiedlungen, Zäune	Wüstungen, Anger
Landwirtschaft	Hutebäume, Kopfweiden	Lesesteinreihen, Korbweidenkulturen	Wölbäcker, Ackerterrassen
Gemeinschaftsleben: Religion, Staat, Militär	Grenzsteine, Wegkreuze	Schützengräben, Pilgerwege	Verteidigungsanlagen, Friedhöfe
Verkehr	Meilensteine, Furten	Hohlwege, Treidelpfade	Flugplätze, Altwegefächer
Gewerbe	Mühlen, Ziegeleien	Mühlgräben, Bahnstrecken	Torfstiche, Materialgruben
Freizeit	Tanzplätze, Aussichtspunkte	Wandelalleen, Wanderwege	Badeweiher, Parkanlagen
assoziative Kulturlandschaft	Findlinge, Einzelbäume	Sichtbezüge / -achsen, Reiserouten	Schlachtfelder, Wirkstätten von Malern

Quelle: verändert nach Klinkhammer (2000)

Sind historische Kulturlandschaftselemente geschützt?

Die Befunde des vorliegenden Beitrags basieren auf den Ergebnissen eines dreijährigen Forschungsprojektes im Landkreis Augsburg, dessen Methodik nachfolgend noch ausführlich erläutert wird. An dieser Stelle ist entscheidend, dass im Rahmen dieses Projektes ausschließlich historische Kulturlandschaftselemente erfasst wurden, die weder unter Bau- oder Bodendenkmal- noch unter Naturschutz standen. Folglich galt das kartographische Interesse lediglich sichtbaren Artefakten in der Landschaft, die bislang noch nicht in den Schutzkatastern gelistet sind.

Historische Kulturlandschaftselemente, wie etwa alte Mühlen, ehemalige Materialgruben oder Grenzsteine sind also nur teilweise durch Natur- oder Denkmalschutz geschützt. Der Naturschutz konzentriert sich auf den Erhalt und die Wiederherstellung von naturbelassenen Arealen, folgerichtig gelten Relikte menschlichen Handelns in diesem Sinne meist nicht als schützenswert (Hönes 2005; Leicht und Gabel 2005). Und die Hauptaufgabe des Denkmalschutzes ist die Erfassung und Sicherung von Bau- und Bodendenkmälern. Darunter fallen zwar einige (aber nicht alle) Kulturlandschaftselemente, allerdings gehören zur Kulturlandschaft auch zahlreiche Elemente (z.B. Streuobstwiesen, Ackerterrassen), die nicht vom Denkmalschutz erfasst werden (Hönes 2005). Aus der fehlenden Schutzwürdigkeit solcher Kulturlandschaftselemente resultiert ein limitiertes Interesse raumplanender Verwaltungen Kartierungen und Inventarisierung in der Kulturlandschaft durchzuführen. Wenngleich gerade historische Kulturlandschaftselemente fallweise in der fach- und regionalwissenschaftlichen Literatur bereits beschrieben und meist auch den Bewohnern der entsprechenden Gebiete bekannt sind, wurden erst in jüngster Vergangenheit systematische und holistische Kartierungen historischer Kulturlandschaftselemente für einzelne Gebiete durchgeführt (Büttner 2017; Hilpert, Mahne-Bieder 2016; Stegmann, Reinke 2013).

Wie werden historische Kulturlandschaftselemente kartiert?

Im Rahmen des Projektes „Erfassung, Dokumentation und Präsentation von Elementen der historischen Kulturlandschaft im Landkreis Augsburg“

wurde der Versuch einer vollständigen Inventarisierung anthropogener Artefakte in der Landschaft unternommen. Aufgrund seiner rund 7.000-jährigen Besiedlungsgeschichte beherbergt der Landkreis zahlreiche historische Kulturlandschaftselemente, die in dem dreijährigen Projekt kartiert wurden. Das Forschungsinteresse galt dabei ausschließlich anthropogenen und sichtbaren Elementen, die bislang noch nicht vom Natur- oder Denkmalschutz erfasst wurden. Die erstmalige systematische Erfassung wurde mittels eines Methodenmixes durchgeführt. Dazu wurden mehrere empirische Verfahren seriell angewandt:

In einem ersten Schritt wurde die relevante Literatur studiert. Dabei wurden fast 70 Werke zum Landkreis Augsburg (Regionalliteratur, Heimatbücher, Ortschroniken, Wanderführer etc.) ausgewertet. So konnten 109 historische Kulturlandschaftselemente katalogisiert werden. Allerdings wurden viele Ortschroniken und Wanderführer von engagierten Laien verfasst, daher sind Fehlinterpretationen der Physiognomie der Landschaft nicht ausgeschlossen. Ebenso sind einige der in der Literatur erwähnten Kulturlandschaftselemente bereits unter Denkmal- oder Naturschutz gestellt. Wie zuvor dargelegt, wurden diese nicht in das Projekt mit aufgenommen, dementsprechend lag die Zahl der relevanten Elemente aus der Literatur, im Vergleich zu anderen Erfassungsmethoden recht niedrig. Auch ist die Aktualität der Werke nicht immer gegeben, so dass einige beschriebene Kulturlandschaftselemente mittlerweile verschwunden sind. Daher mussten die gesammelten Informationen aus diesen Quellen immer sorgsam überprüft werden.

In einem zweiten Schritt wurden Karten und Satellitenbilder ausgewertet. Diese Medien enthalten zwar keine weitergehenden Informationen zu auffälligen Landmarken, erlauben aber eine relativ genaue Lagebestimmung im Raum. Während Altkarten (z.B. die Urpositionsblätter aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) für die Inventarisierung der heutigen Kulturlandschaft kaum geeignet sind, erweisen sich Satellitenbilder als hilfreich für eine erste Prüfung, ob topographische Landmarken (z.B. Ackerterrassen) noch heute im Landschaftsbild sichtbar sind.

Mit Hilfe von Airborne-Laserscans (ALS) kann sogar in Wäldern die Mikrotopographie sichtbar gemacht werden. Dazu wird ein Laserscanner an einem Flugzeug oder Helikopter montiert und das zu vermes-

sende Gebiet überflogen. Währenddessen sendet der Scanner einen Laserstrahl aus, der von den Oberflächen, auf die er trifft, reflektiert wird. Sensoren messen so die Entfernung zwischen Scanner und Objekt. Anhand der Intensität der reflektierten Strahlen kann dabei sogar in bewaldeten Gebieten zwischen den Reflektionen der Baumkronen und des Bodens unterschieden werden. Dieser Vorteil wird nicht nur zur Erstellung von digitalen Geländemodellen, sondern auch bei der Identifikation von kleineren topographischen Elementen genutzt. Zur Darstellung der Bodenoberfläche werden die Messpunkte der Baumkronen herausgerechnet. Die dabei generierten Ergebnisse der Bayerischen Vermessungsverwaltung sind leicht interpretierbar (vgl. Abb. 1).

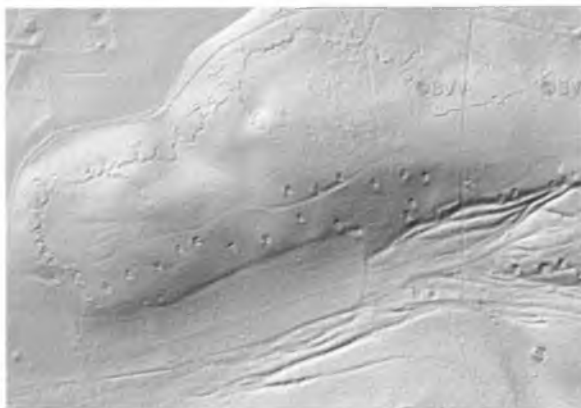


Abb. 1: Schützengräben (oben), Stellungen und Materialgruben (Bildmitte) und Altwege (unten) im Gelände (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Ein dritter, zentraler Baustein der Methodik war die Bürgerbeteiligung. Dieser empirische Schritt war von großer Bedeutung, da viele Informationen über historische Relikte nicht in gedruckter Form existieren, sondern lediglich im Wissen der Bürgerinnen und Bürger gespeichert sind (Gunzelmann 2008; Hilpert, Mahne-Bieder 2017). Deshalb wurden interessierte Personen persönlich und über die lokalen Medien zu sechs Abendveranstaltungen in Gasthäusern des Landkreises eingeladen. Fast 250 Bürgerinnen und Bürger kamen zu diesen Terminen und lieferten wichtige Informationen und Hinweise auf bisher nicht erfasste Kulturlandschaftselemente, wie Eiskeller, Bunkeranlagen oder Furten. Eine zuvor erstellte Liste mit möglichen Kulturlandschaftselementen erleichterte die Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern, so konnten viele unterschiedliche Elemente aufgenommen werden, welche durch eine ungeführte Unterhaltung eventuell nicht erfasst worden wären. Insgesamt wurden bei diesen sechs Veranstaltungen 241 Kulturspuren

nicht nur katalogisiert, sondern in bereitgestellten Karten auch sofort verortet. Fallweise wurden sogar nicht nur mündliche Informationen, sondern auch Baupläne, historische Photographien oder Literatur weitergegeben. Flankiert wurden die Partizipationsveranstaltungen sowohl von einer E-Mail-Hotline als auch Telefon-Hotline, um Interessierte, die keinen Termin wahrnehmen konnten, ebenfalls an dem Projekt zu beteiligen. Eine intensive Presse- und Medienarbeit (Presse, Funk und Fernsehen) in der Region unterstützte das Projekt und machte auf die Beteiligungsformate aufmerksam.

Um die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zu verifizieren und zu ergänzen, folgten in einem vierten Schritt über 30 Interviews mit sogenannten Ortskennern, also mit lokalen Persönlichkeiten, die gute Kenntnisse über ihre Gemeinden besitzen (z.B. Bürgermeister, Förster, Landwirte). Bei diesen Gesprächen, die jeweils zwar nur Teilräume des Landkreises thematisierten, in der Summe aber doch das gesamte Kreisgebiet abdeckten, wurden weitere 263 Kulturspuren ermittelt, welche durch die anderen Methoden noch nicht erfasst worden waren.

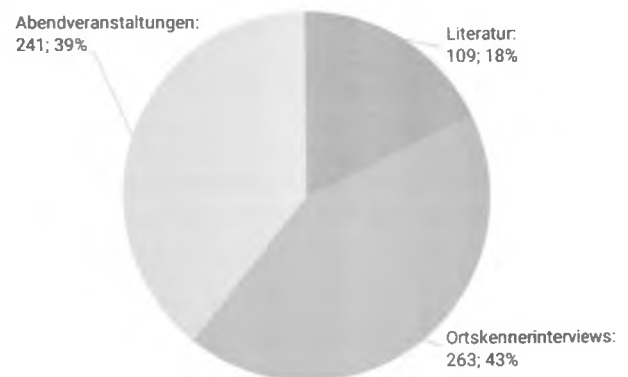


Abb. 2: Quelle der erfassten Kulturlandschaftselemente

Im Ganzen wurden 613 historische Kulturlandschaftselemente ermittelt. Keines davon ist bislang in Denkmal- und Naturschutzkatastern registriert und nur die wenigsten (109) sind in der Literatur oder in anderen Schriften oder Datenbanken erwähnt. Diese Zahl ist allerdings nicht endgültig, es gibt vermutlich noch viele weitere bisher unentdeckte Kulturlandschaftselemente, die nicht erfasst wurden.

Die Existenz der großen Mehrzahl (504) der Artefakte ist nur im Wissen der Bürgerinnen und Bürger sowie der lokalen Experten gespeichert. Die Bedeutung der Bürgerbeteiligung bei der Inventarisierung historischer Kulturlandschaftselemente darf demnach nicht unterschätzt werden (vgl. Abb. 2).



Bürgerinnen und Bürger berichten bei den Abendveranstaltungen über historische Kulturlandschaftselemente in ihren Heimatgemeinden

Welche historischen Kulturlandschaftselemente wurden entdeckt?

Die erfassten Kulturlandschaftselemente zeigen im Kreisgebiet keine homogene Verteilung. Das kann zum einen mit dem Wissen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger bzw. mit der teilräumlichen Intensität der Mitarbeit am Erfassungsprojekt zusammenhängen, ist aber auch auf die unterschiedliche Persistenz der historischen Kulturlandschaft in den einzelnen Teilräumen zurückzuführen. So ist beispielsweise die Dichte der Elemente im südlichen Kreisgebiet (Lech- und Wertachtal) deutlich unterdurchschnittlich (vgl. Karte Seite 16), da dort intensiv und großflächig Landwirtschaft betrieben wird (Flurbereinigung). Ausgeräumte Agrarlandschaften finden sich darüber hinaus nördlich von Augsburg im Lechtal. Auch hier wurden, mit Ausnahmen des nördlichsten Teilraumes, nur wenige historische Kulturlandschaftselemente erfasst. Ähnliches gilt für die Reischenau, eine relativ ebene Rodungsinsel im Westen des Landkreises.

Indes ist die Dichte in den nördlichen (Holzwinkel) und südlichen (Stauden) Hügellandschaften, die maßgeblich von Wald- und Forstflächen dominiert werden, deutlich größer. Dieser Befund, dass historische Kulturlandschaftselemente unter Forst deutlich länger erhalten bleiben als im Siedlungsraum oder auf landwirtschaftlichen Flächen, wird auch durch frühere Studien (z.B. Hilpert, Mahne-Bieder 2016) bestätigt.

Nach Funktionsbereichen sortiert (vgl. Abb. 3) stellen die gewerblichen Relikte mit über einem Viertel aller erfassten Kulturlandschaftselemente anteilig die größte Gruppe dar. Darunter fallen sehr häufig ehemalige Sand- und Lehmgruben. Mit deutlichem

Abstand folgen sakrale Kulturlandschaftselemente (z.B. Feldkreuze), Relikte ehemaliger Land- und Forstwirtschaft (z.B. Fischweiher) und historische Verkehrswege (z.B. Hohlwege). Etwas mehr als jedes zehnte Kulturlandschaftselement resultiert aus früherer Siedlungsaktivität (z.B. Brunnen). Sehr selten wurden Artefakte erfasst, die den Funktionsbereichen Staat (z.B. Grenzgräben) und Militär (z.B. Bunkeranlagen) zuzuordnen sind. Und weil die Menschen in früheren Zeiten nur wenig Freizeit hatten, wundert es nicht, dass zu diesem Funktionsbereich die wenigsten historischen Kulturlandschaftselemente (z.B. Aussichtspunkte) gefunden wurden.

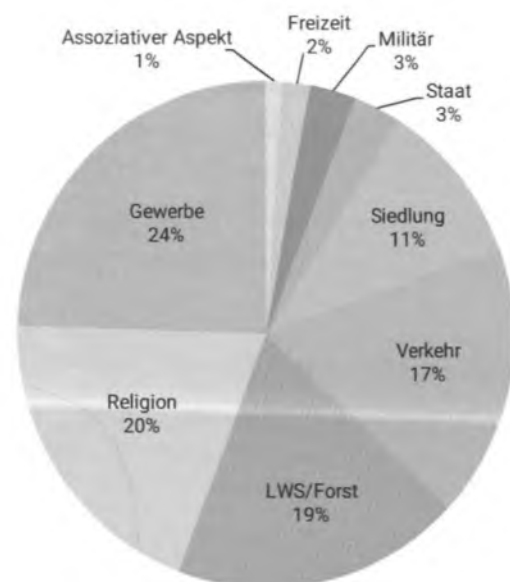
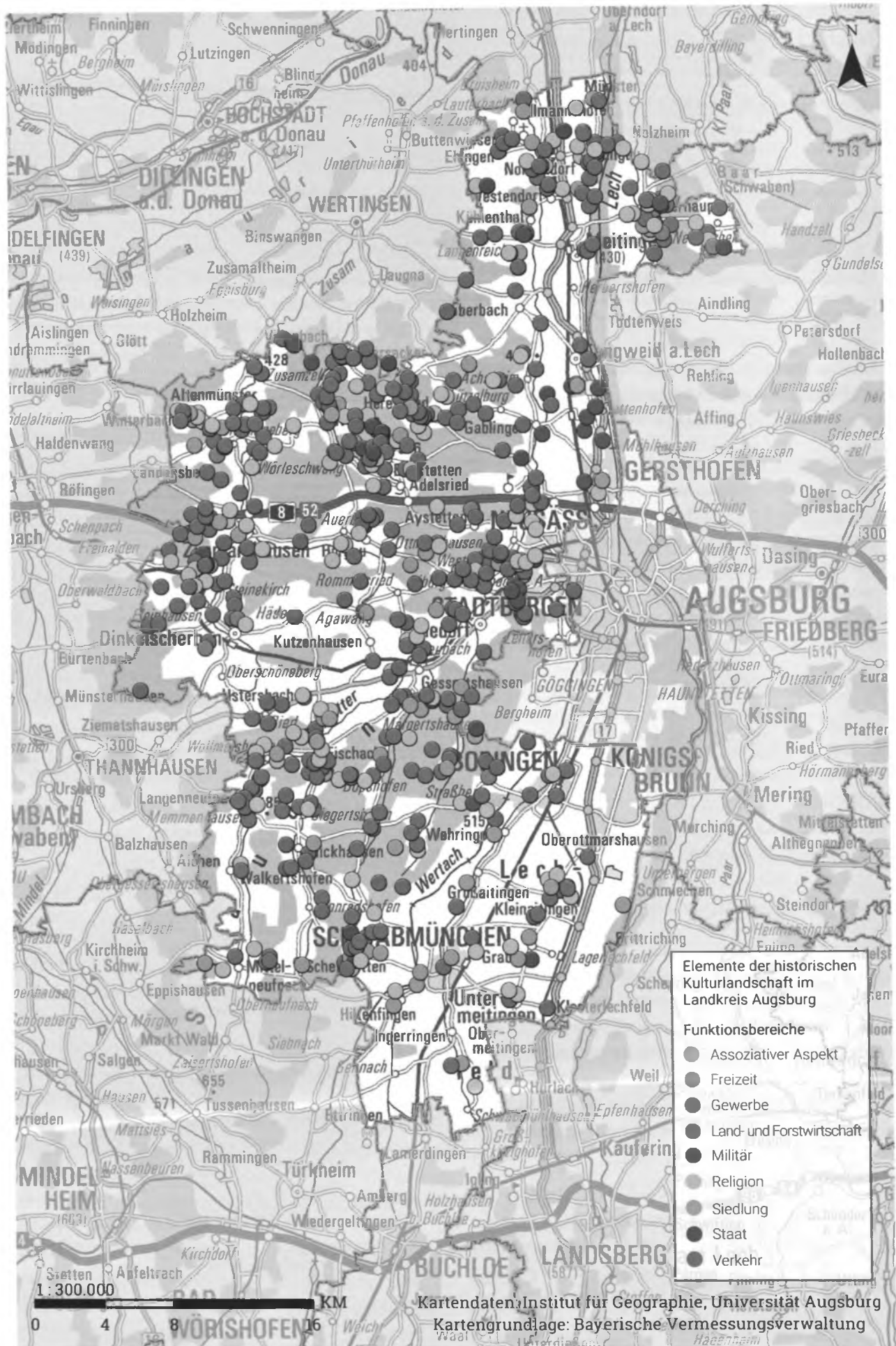


Abb. 3: Ursprüngliche Funktionsbereiche der erfassten Kulturlandschaftselemente (in %)



Tab. 2: Funktionsbereiche der erfassten Kulturlandschaftselemente (in %)

Funktion	Ursprünglich	Aktuell
Assoziativer Aspekt	1	0
Freizeit	2	2
Staat	3	2
Militär	3	0
Siedlung	11	15
Verkehr	18	13
Land- und Forstwirtschaft	18	46
Religion	19	19
Gewerbe	25	3

Interessant ist ebenfalls, wie die historischen Kulturlandschaftselemente heute genutzt werden (vgl. Tab 2): Wenig überraschend ist, dass sämtliche sakrale Kulturlandschaftselemente, wie Feldkreuze, bis heute ihre Funktion als religiöse Landmarken erfüllen. Auch der Großteil historischer Verkehrsverbindungen und Altwege wird noch heute als Weg oder Straße genutzt, teilweise wurden sie sogar infrastrukturell ausgebaut. Indes sind freilich Relikte aus dem Gewerbe (z.B. Mühlen) oder dem Freizeitwesen (z.B. Badeweiher) heute meist nicht mehr in Gebrauch. Vielfach werden die entsprechenden Standorte und Flächen mittlerweile land- und forstwirtschaftlich genutzt.

M.Sc. Sophie Grunenberg
 PD Dr. Markus Hilpert
 Institut für Geographie
 Augsburg, Juni 2020

Literatur

- Büttner Th. (2017): Kulturlandschaftsinventarisati-
on Steigerwald. Ein Projekt zur Stärkung gelebter
Traditionen und des Kulturerbes. In: Bayerischer
Landesverein für Heimatpflege e.V. (Hrsg.):
Schönere Heimat 3.
- Gunzelmann T. (2001): Denkmalpflege und his-
torische Kulturlandschaft. In: Vereinigung der
Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik
Deutschland (Hrsg.): Arbeitsblätter 16. Wiesba-
den.
- Gunzelmann T. (2008): Das Spannungsfeld zwi-
schen Expertentum und Ehrenamt bei der Er-
fassung und der Erhaltung der historischen Kul-
turlandschaft. In: Bund Heimat und Umwelt in
Deutschland (Hrsg.): Kulturlandschaftliche Infor-
mationssysteme in Deutschland. Bonn, 116-122.
- Hilpert M., Mahne-Bieder J. (2016): Inventarisierung
der historischen Kulturlandschaft. Methoden
und Ergebnisse einer Bestandsaufnahme im
Wittelsbacher Land. In: Natur und Landschaft 8,
366-373.
- Hilpert M., Mahne-Bieder J. (2017): Kartierung der
historischen Kulturlandschaft. Eine kritische
Evaluation der Inventarisierungsmethoden. In:
Kartographische Nachrichten 1, 23-26.
- Hönes E-R. (2005): Historische Kulturlandschaft
zwischen allen Stühlen? In: Bayerischer Landes-
verein für Heimatpflege e.V. (Hrsg.): Historische
Kulturlandschaft – Erhalt und Pflege. München,
35-58.
- Klinkhammer B., Peters J. (2000): Kulturhistorische
Landschaftselemente: Systematisieren, kartie-
ren und planen - Untersuchungen in Branden-
burg. In: Naturschutz und Landschaftsplanung
5, 147-152.
- Kühne O., Bruns D. (2015): Gesellschaftliche Trans-
formation und die Entwicklung von Landschaft.
Eine Betrachtung aus der Perspektive der sozi-
alkonstruktivistischen Landschaftstheorie In:
Kühne O., Gawronski K., Hernik J. (Hrsg.): Trans-
formation und Landschaft. Die folgen sozialer
Wandlungsprozesse auf Landschaft. Wiesba-
den, 17-34.
- Leicht H., Gabel G. (2005): Historische Kulturland-
schaft – Naturschutz und Landschaftspflege. In:
Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V.
(Hrsg.): Historische Kulturlandschaft – Erhalt
und Pflege. München, 17-22.
- Stegemann V., Reinke M. (2013): Bürger im Einsatz
für die Kulturlandschaft. Modell einer ehrenamt-
lichen Kulturlandschaftserfassung. In: Bayeri-
scher Landesverein für Heimatpflege e.V. (Hrsg.):
Schönere Heimat 1, 24-32.